

**Wissenschaftspolitische Stellungnahme
zum Deutschen Bergbau-Museum
(DBM), Bochum**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
A. Kenngrößen des Museums	4
B. Auftrag	4
C. Forschungs- und Serviceleistungen	5
D. Organisation, Struktur und Ausstattung	6
E. Stellungnahme und Förderempfehlung	7
F. Ergänzende Empfehlungen	8
Anlage: Bewertungsbericht zum Deutschen Bergbau-Museum	10

Vorbemerkung

Der Wissenschaftsrat ist von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) im April 1994 gebeten worden, alle Einrichtungen der Blauen Liste, beginnend mit dem 1. Januar 1995, innerhalb von fünf Jahren auf der Grundlage seiner Empfehlungen zur Neuordnung der Blauen Liste vom November 1993 zu bewerten.

Bei den Einrichtungen der Blauen Liste handelt es sich um selbständige Forschungseinrichtungen, Trägerorganisationen oder Serviceeinrichtungen für die Forschung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse, die auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung nach Artikel 91b des Grundgesetzes vom 28. November 1975 (Rahmenvereinbarung Forschungsförderung) gefördert werden.

Seit 1977 gehört das Deutsche Bergbau-Museum (DBM), Bochum, zu den Forschungseinrichtungen der Blauen Liste. Der Wissenschaftsrat hat in der Vergangenheit bereits einmal - im Jahre 1987 - ausführlich zum DBM Stellung genommen und empfohlen, die gemeinsame Bund-Länder-Förderung unter Berücksichtigung einer Reihe von Empfehlungen weiterzuführen.¹⁾

In seiner Sitzung vom 23. Januar 1998 hat der Wissenschaftsrat beschlossen, das Bewertungsverfahren zum Deutschen Bergbau-Museum in der zweiten Jahreshälfte 1998 durchzuführen, und eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Bewertungsgruppe hat das DBM am 20. Oktober 1998 besucht und den vorliegenden Bewertungsbericht vorbereitet.

¹⁾ Vgl. Stellungnahme zum Deutschen Bergbau-Museum in Bochum, in: Wissenschaftsrat: Stellungnahmen zu den Einrichtungen des Sektors Museen der Blauen Liste, Köln 1992, S. 91-115.

Der Ausschuß Blaue Liste hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 2. Juni 1999 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 9. Juli 1999 verabschiedet.

A. Kenngrößen des Museums

Das Deutsche Bergbau-Museum (DBM) in Bochum ist eine unselbständige Abteilung der DMT (= Deutsche Montan Technologie für Rohstoff, Energie, Umwelt e.V.) Gesellschaft für Lehre und Bildung mbH, einer Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sitzland ist Nordrhein-Westfalen. Der Forschungsanteil des DBM in Höhe von 50 % der öffentlichen Zuwendungen wird vom Bund (Beauftragter der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und Medien, BKM) und den Ländern je zur Hälfte finanziert.

Im Gesamthaushalt standen dem DBM im Jahre 1997 insgesamt rund 11,5 Mio. DM zur Verfügung, darunter Personalmittel in Höhe von 7,8 Mio. DM. Die Haushaltsanteile für die Forschung und für den Museumsbereich betragen jeweils insgesamt 5,0 Mio. DM; hinzu kamen rund 1,4 Mio. DM an eigenen Erträgen. Das DM verfügte über 76 Planstellen, davon 15 Stellen für wissenschaftliches Personal und 61 Stellen im nichtwissenschaftlichen Bereich. Eine grundfinanzierte Stelle für Wissenschaftler war befristet besetzt.

Die Summe der eingeworbenen Mittel betrug im Jahre 1997 rund 1,3 Mio. DM. Sie stammten überwiegend von Stiftungen, von sonstigen Drittmittelgebern und von der Wirtschaft. Aus Drittmitteln wurden sieben befristete Beschäftigungsverhältnisse für Wissenschaftler finanziert.

Für Doktoranden standen zwei Stellen zur Verfügung. In den Jahren 1995 bis 1997 wurden insgesamt fünf Diplomarbeiten und neun Promotionsarbeiten unter der Betreuung von Mitarbeitern des DBM fertiggestellt.

B. Auftrag

Laut dem Vertrag zwischen der Westfälischen Berggewerkschaftskasse und der Stadt Bochum aus dem Jahre 1937 ist es Zweck des DBM, „eine Übersicht über die

Entwicklung des Bergbaues bis auf die neueste Zeit zu geben“ und „den Betrieb des Bergbaues im Modell oder in künstlicher Wiedergabe vorzuführen“ (§ 1).

C. Forschungs- und Serviceleistungen

Das DBM ist ein interdisziplinär arbeitendes Forschungsinstitut für Montangeschichte von der Urgeschichte bis zur Gegenwart, das kultur-, technik- und sozialgeschichtliche Fragestellungen bearbeitet. Als Grundlage für seine wissenschaftliche Arbeit dienen die Sammlungen von Zeugnissen bergmännischer Tätigkeiten und Lebensäußerungen (Objekte, Dokumentationen und Quellen des Bergbaus), die auch externen Forschern für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden. Die Arbeiten des DBM sind teils der Grundlagenforschung, teils der angewandten Objektforschung zuzurechnen. Außerdem werden auf verschiedenen Gebieten Serviceleistungen für Universitäten und Einrichtungen der Denkmalpflege erbracht.

Das DBM hat die Empfehlungen des Wissenschaftsrats aus dem Jahre 1987 weitgehend umgesetzt und sich auf dem Gebiet der Forschung gut entwickelt. Die zwei Forschungsschwerpunkten zugeordneten Forschungsleistungen seiner acht Abteilungen sind überzeugend und genießen nationales wie internationales Ansehen.

Im Forschungsschwerpunkt „Geschichte und Technik des Montanwesens“ werden anspruchsvolle archäologische Untersuchungen in Deutschland, Mittel- und Osteuropa sowie im Nahen und Mittleren Osten mit modernen archäometrischen Methoden durchgeführt. Des weiteren wird die schriftlich belegte Montangeschichte der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart umfangreich dokumentiert, wissenschaftlich bearbeitet und der Forschung zur Verfügung gestellt; es fehlt jedoch die Montangeschichte des Mittelalters. Im Forschungsschwerpunkt „Dokumentation und Schutz von Kulturgut“ werden mit großem Sachverstand materialkundliche Arbeiten ausgeführt sowie technische Denkmale untersucht, erfaßt und dokumentiert. In beiden Forschungsschwerpunkten werden wichtige Serviceleistungen für die Forschung erbracht.

Publiziert wird überwiegend in den angesehenen referierten Zeitschriften „Metalla“ und „Der Anschnitt“, die vom DBM bzw. von seinem Förderverein herausgegeben werden. Die Publikationstätigkeit des DBM in ausländischen referierten Fachzeitschriften ist noch steigerungsfähig.

Die Summe der Drittmittel, die das DBM in den Jahren 1995 bis 1997 im Wettbewerb eingeworben hat, ist zu gering. Es muß sich künftig stärker um die Einwerbung von DFG und EU-Mitteln bemühen.

Mit den auf montanhistorischem Gebiet tätigen deutschen Universitätsinstituten besteht eine intensive Zusammenarbeit, insbesondere mit denen der Universität Bochum, der TU Bergakademie Freiberg und der Universität Freiburg i. Br., in deren Lehraufgaben und Betreuung von wissenschaftlichem Nachwuchs das DBM gut eingebunden ist.

D. Organisation, Struktur und Ausstattung

Das DBM ist eine rechtlich unselbständige Abteilung der DMT-Gesellschaft für Lehre und Bildung mbH und verfügt über keine eigene Satzung. Die Haushaltsführung und die Besetzung von Stellen für leitende Wissenschaftler unterliegen den Bestimmungen der Trägergesellschaft. In der Planung und Durchführung seiner Forschungsarbeiten ist das DBM dagegen unabhängig.

Die personelle, finanzielle und räumliche Ausstattung des Forschungsbereichs des DBM ist knapp bemessen. Es sollten der Sachmittel- und der Investitionsetat des DBM angemessen erhöht sowie geprüft werden, ob im DBM eine zusätzliche Stelle für das Gebiet „Bergbaugeschichte des Mittelalters“ geschaffen werden kann. Entsprechend dem Beschluß der Regierungschefs des Bundes und der Länder²⁾ zur Si-

²⁾ Vgl. Sicherung der Qualität der Forschung. Beschluß der Regierungschefs des Bundes und der Länder vom 24. Oktober/3. November 1997 und Bericht der BLK vom 2. Juni 1997 in der Fassung der von den Regierungschefs am 3. Juli 1997 eingesetzten Arbeitsgruppe, in: Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung: Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Heft 61, S. 20.

cherung der Qualität der Forschung sollten die aus Serviceaufgaben erwirtschafteten Mehrerträge nicht zuwendungsmindernd auf die Grundfinanzierung des DBM angerechnet werden, wenn sie zur Deckung von Ausgaben im Rahmen des Forschungsprogramms verwendet werden. Das DBM muß zudem in die Lage versetzt werden, notwendige Bau- und Erhaltungsmaßnahmen vorzunehmen und künftig Ersatzbeschaffungen für die apparative Ausstattung tätigen zu können.

Das DBM hat in der Vergangenheit fast alle institutionellen Stellen für Wissenschaftler unbefristet besetzt. Künftig muß es entsprechend den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Neuordnung der Blauen Liste³⁾ frei werdende Stellen für Wissenschaftler befristet besetzen. In Fällen, in denen eine unbefristete Beschäftigung nicht vermeidbar ist, sollte das DBM prüfen, ob diese Stellen im Sinne eines *Tenure-Track-Systems* zunächst für ca. fünf Jahre besetzt werden können, bevor die Frage einer dauerhaften Beschäftigung entschieden wird.

Bisher ist das erforderliche Maß an Transparenz beim Einsatz der Mittel für die Forschung nicht gegeben. Die Mittel für die Forschung müssen im Haushaltsplan gesondert ausgewiesen werden.

E. Stellungnahme und Förderempfehlung

Die Forschungs- und Serviceleistungen des DBM sind gut. Sie sind von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse.

Die Interdisziplinarität der Forschung im DBM und die Nutzung der umfangreichen Objekt- und Quellensammlung für wissenschaftliche Zwecke unterscheiden das DBM von den montanwissenschaftlichen Instituten an Hochschulen. Eine Eingliederung in eine Universität wird daher nicht empfohlen.

³⁾ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Neuordnung der Blauen Liste, in: Empfehlungen und Stellungnahmen 1993, Köln 1994, S. 468.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt die Weiterförderung des DBM als Forschungseinrichtung der Blauen Liste.

F. Ergänzende Empfehlungen

Die rechtliche Stellung des DBM gegenüber dem Träger sollte so gewählt werden, daß freie Entscheidungen im Forschungsbereich dauerhaft gewährleistet sind und eigenständig über den Einsatz der Haushaltsmittel und die Besetzung von Stellen entschieden werden kann.

Um eine weitere Optimierung der Forschungsarbeit des DBM zu erzielen, sind strukturelle Verbesserungen unabdingbar. Insbesondere fällt auf, daß die Verbindung zwischen den beiden Schwerpunkten relativ locker ist und daß eine große Themenvielfalt besteht. Um eine Zersplitterung zu vermeiden und eine bessere Nutzung von Synergieeffekten zu erzielen, wird dem DBM empfohlen, mehr Augenmerk auf die Konsistenz des Forschungsprogramms zu legen und eine Neugliederung seiner Schwerpunkte vorzunehmen. Im neuen Forschungsprogramm sollten schwerpunktübergreifende Arbeiten und eine mittelfristige Forschungsplanung vorgesehen werden. Zur Steigerung der Veröffentlichungszahlen und der Drittmittelinwerbung sollte das DBM die leistungsbezogene Vergabe eines Teils seiner Mittel sowie eine interne Leistungsbewertung einführen. Die Wahl von Drittmittelprojekten ist stärker am Forschungsprogramm zu orientieren.

Zur Verbesserung der stark untergliederten Struktur sollten die Institute für Montanarchäologie und für Archäometallurgie sowie das Zollern-Institut zu einer Abteilung zusammengefaßt werden, die einen Schwerpunkt zum Thema „Materialwissenschaften und Archäologie“ tragen sollte. Die Abteilungen für Bergbautechnik und Bergbaugeschichte sowie das Bergbau-Archiv sollten künftig zusammengelegt werden, ebenso wie die Abteilungen für Technische Denkmäler und für Informationssysteme; die beiden daraus entstehenden größeren Abteilungen sollten einen neuen Schwerpunkt tragen, der sich mit der Geschichte des Montanwesens befaßt.

Als weitere strukturelle Maßnahme, die zu einer Verbesserung der Forschungsbedingungen führen soll, wird empfohlen, den Forschungsetat des DBM künftig gesondert auszuweisen. Dadurch soll auch verhindert werden, daß das DBM von Haushaltskürzungen und der Abgabe von 2,5 % seiner Haushaltsmittel an die DFG überproportional betroffen wird.

Die Zahl der beratenden Gremien des DBM sollte verringert werden. Die Funktion des die Forschung begleitenden, beratenden und begutachtenden Organs sollte allein der Wissenschaftlichen Kommission zukommen, die Aufgaben eines Wissenschaftlichen Beirats wahrnimmt. Sie sollte um zusätzliche Sachverständige für die Hauptforschungsrichtungen des DBM erweitert werden.

Die Position des Direktors und der leitenden Wissenschaftler sollte in gemeinsamer Berufung bzw. in berufungsähnlichen Verfahren besetzt werden.